Lewis Carroll

Die kleine Alice

Mit den Bildern von John Tenniel
Aus dem Englischen und mit einem Nachwort von W. E. Richartz

Diogenes

Titel der 1890
bei Macmillan and Company, London,
erschienenen Originalausgabe:
›The Nursery Alice‹
Die deutsche Erstausgabe erschien 1977
in der Reihe ›kinder-detebe‹
im Diogenes Verlag

Alle Rechte an dieser Ausgabe vorbehalten
Copyright © 1977, 2008
Diogenes Verlag AG Zürich
www.diogenes.ch
40/08/52/1
ISBN 978 3 257 01132 6

INHALT

Ein kleiner Schatz 7
A Nursery Darling 8
Vorwort für die Mütter 9
I. DAS WEISSE KANINCHEN 11
II. WIE ALICE GROSS WURDE 15
III. DER TRÄNENTEICH 19
IV. DAS AUSSCHUSS-WETTRENNEN 23
V. WILLI, DIE EIDECHSE 27
VI. DAS LIEBE KLEINE HÜNDCHEN 31
VII. DIE BLAUE RAUPE 35
VIII. DAS FERKEL-BABY 39
IX. DIE EDAMER KATZE 43
X. DIE VERRÜCKTE TEEGESELLSCHAFT 47
XI. DER GARTEN DER KÖNIGIN 51
XII. DIE HUMMER-QUADRILLE 55
XIII. WER HAT DIE TÖRTCHEN GESTOHLEN? 59
XIV. DER KARTENREGEN 64
Nachwort 67
Editorische Notiz 71

EIN KLEINER SCHATZ

Die Mutterbrust:
Ist sich'rer Hort vor Kinderangst
Vor Kindermühsal, Kinderleid
Die trüb umwölken frühe Zeit
Sieh, wie im Schlaf sie sich erhöht
Wie Psalmgesang, wie Dankgebet
Dem höh'ren Ruhme ihres Königs zu
Der Liebe voll, denn Lieb' ist Ruh'.

Lieblings Kuss:
Dies schönste aller Zeichen, die von Lippen weh'n
Die liebevoll und immer wieder
Erneut mit ihrer Botschaft geh'n –
Die Mädchenfreude überschäumt
Ein Kind, ein echtes Kind ist dies
So ist der Himmel, den sie träumt:
Zu Hause ist das Paradies.

A NURSERY DARLING

A *M*other's breast:
S*a*fe refuge from her childish fears,
F*r*om childish troubles, childish tears.
M*i*sts that enshroud her dawning years!
S*e*e how in sleep she seems to sing
A *v*oiceless psalm – an offering
R*a*ised, to the glory of her King
I*n* Love: for Love is Rest.

A *D*arling's kiss:
D*e*arest of all the signs that fleet
F*r*om lips that lovingly repeat
A*g*ain, again, their message sweet!
F*u*ll to the brim with girlish glee,
A *c*hild, a very child is she,
W*h*ose dream of Heaven is still to be
A*t* Home: for Home is Bliss.

VORWORT FÜR DIE MÜTTER

Ich habe Grund zu der Annahme, dass ›Alices Abenteuer im Wunderland‹ von einigen Hundert englischen Kindern im Alter zwischen fünf und fünfzehn Jahren gelesen worden ist; aber auch von Kindern zwischen fünfzehn und fünfundzwanzig; auch noch von Kindern zwischen fünfundzwanzig und fünfunddreißig; und sogar von Kindern – und solche gibt's! –, bei denen weder schwindende Kraft und Gesundheit noch das Müde-Werden am ernsthaften Unernst, am allzu prächtigen Glanz und am hoffnungslosen Elend des Lebens die reine Quelle der Freude austrocknen konnten, die in allen kindlichen Herzen sprudelt: Kinder eines ›gewissen‹ Alters, deren Lebensjahre man ungenannt und hinter einem respektvollen Schweigen ruhen lassen sollte.

Aber *jetzt* ist es mein Ehrgeiz (ist es ein müßiger Ehrgeiz?), von Kindern gelesen zu werden, die zwischen null und fünf Jahre alt sind. Gelesen zu werden? Nicht unbedingt! Ich sollte wohl lieber sagen: geblättert zu werden, liebkost zu werden, mit Eselsohren versehen, zerknittert, geküsst zu werden von unseren Lieblingen mit Grübchen und Speckfalten, die, des Lesens und Sätzebildens noch unkundig, Ihr Kinderzimmer mit glücklichem Lärm und das Innerste Ihres Herzens mit ruhiger Freude erfüllen.

Ich kannte einmal so ein Kind. Man hatte ihm nachdrücklich beigebracht, dass von allen Dingen auf Erden jeweils *eins* für ein kleines Mädchen genug sei; und dass man, wenn es *zwei* Brötchen, *zwei* Orangen, *zwei* Stück von irgendetwas auf einmal haben wollte, bestimmt vorwurfsvoll sagen würde: »*Du* bist aber *gierig*!« – Eines Morgens fand man es aufrecht im Bett, wie es mit ernster Miene seine beiden nackten Füße betrachtete und sanft und reuevoll zu sich murmelte: »dierig«.

In der Osterzeit 1890

I.
DAS WEISSE KANINCHEN

Es war einmal ein kleines Mädchen namens Alice, und diese Alice hatte einen sehr sonderbaren Traum.

Willst du hören, was sie alles träumte?

Also gut, zuerst passierte *das*. Ein Weißes Kaninchen kam in großer Eile vorbeigerannt, und gerade, als es bei Alice war, blieb es stehen und zog seine Taschenuhr aus der Tasche.

War das nicht was Komisches? Hast du jemals ein Kaninchen gesehen, das eine Taschenuhr hat und eine Tasche, um sie hineinzustecken? Aber natürlich, wenn ein Kaninchen schon mal eine Taschenuhr hat, dann braucht es auch eine Tasche, um sie reinzustecken; im Mund kann es die Uhr ja nicht gut herumtragen, und die Pfoten braucht es ja manchmal zum Herumlaufen.

Hat es nicht hübsche rosa Augen (ich glaube, alle Weißen Kaninchen haben rosa Augen) und rosa Ohren und eine niedliche braune Jacke? Du kannst gerade noch sein rotes Taschentuch sehen, das ein bisschen aus seiner Jackentasche herausguckt; und überhaupt, mit seinem blauen Halstuch und seiner gelben Weste hat es wirklich *sehr* hübsche Sachen an.

»Ach Gott, ach Gott!«, sagte das Kaninchen. »Ich komme noch zu spät!« *Wozu* würde es denn zu spät kommen, möcht' ich mal wissen! Tja, weißt du, es sollte einen Besuch bei der *Herzogin* machen (bald wirst du ein Bild von der Herzogin sehen, wie sie gerade in ihrer Küche sitzt); diese Herzogin war eine sehr mürrische alte Dame, und das Kaninchen wusste genau, dass sie bestimmt sehr böse sein würde, wenn es sie warten ließe. Das arme Häschen hatte eine *Angst*, eine solche *Angst*! (Siehst du nicht, wie es zittert? Du brauchst nur

das Buch ein bisschen hin und her zu schütteln, dann wirst du gleich sehen, wie es zittert!) Es dachte nämlich, dass die Herzogin ihm zur Strafe den Kopf abhacken ließe. So machte es ja auch die Herzkönigin immer, wenn sie auf jemand wütend war (du wirst bald ein Bild von ihr zu sehen bekommen); jedenfalls *befahl* sie immer, den Kopf abzuhacken, und *glaubte* immer, dass man es auch machte, aber in Wirklichkeit machte man es nie.

Als nun das Weiße Kaninchen fortlief, wollte Alice sehen, was mit ihm passierte, deshalb lief sie hinterher; und sie lief und lief, bis sie direkt in das Kaninchenloch hineinfiel.

Im Kaninchenloch fiel sie lange, sehr lange. Tiefer, tiefer, immer tiefer, bis sie allmählich dachte, ob sie nicht direkt durch die Welt *hindurch*fiele und dann auf der anderen Seite wieder herauskäme!

Es war genau wie ein sehr tiefer Brunnen, nur dass kein Wasser darin war. Wenn irgendjemand wirklich so tief fallen würde, dann würde er sicher dabei sterben; aber weißt du, wenn man im *Traum* fällt, macht es einem gar nichts, weil man die ganze Zeit immer nur *glaubt*, dass man fällt, aber in Wirklichkeit liegt man irgendwo ganz sicher und bequem und in tiefem Schlaf.

Schließlich aber endete dieses schreckliche Fallen,

und Alice landete auf einem Haufen von Zweigen und trockenem Laub. Sie hatte sich überhaupt nicht weh getan und sprang gleich auf, um wieder hinter dem Kaninchen herzurennen.

Das war also der Anfang von Alices sonderbarem Traum. Und wenn du das nächste Mal ein Weißes Kaninchen siehst, versuch's mal und stell dir vor, dass du so etwas Sonderbares träumst wie unsere liebe kleine Alice.

II.
WIE ALICE GROSS WURDE

Nachdem sie in das Kaninchenloch hinuntergepurzelt und unter der Erde ziemlich weit gelaufen war, befand sie sich plötzlich in einem großen Saal, der ringsherum Türen hatte.

Aber die Türen waren alle abgeschlossen. Unsere arme Alice konnte also aus dem Saal nicht heraus, und darüber wurde sie sehr traurig.

Kurze Zeit darauf kam sie aber an einen kleinen Tisch, der ganz aus Glas war und drei Beine hatte (zwei davon sind auf dem Bild drauf und gerade noch der Anfang vom dritten – kannst du es sehen?); auf dem Tisch lag ein kleiner Schlüssel, und mit diesem Schlüssel ging sie im Saal herum und versuchte, ob sie eine der Türen aufschließen konnte.

Arme Alice! Keine einzige Tür ließ sich mit dem Schlüssel aufschließen! Aber schließlich kam sie an eine *winzige* Tür – und wie froh war sie, als der Schlüssel da hineinpasste!

Sie schloss also die winzige Tür auf, bückte sich und blickte hindurch – und was glaubst du wohl, was sie sah? Einen herrlichen Garten! Wie gern wäre sie in diesen Garten gegangen! Aber die Tür war *viel* zu klein. Sie konnte sich durch diese Tür genauso wenig durchquetschen, wie du dich in ein Mauseloch hineinquetschen könntest.

So schloss unsere arme kleine Alice die Tür wieder zu und trug den Schlüssel wieder zum Tisch. Nun fand sie etwas Neues darauf (sieh dir noch mal das Bild an) – was meinst du wohl, was das war? Es war eine kleine Flasche, an der ein Zettel hing, und auf dem stand: »*Trink mich!*«

Sie probierte etwas davon, und es schmeckte ganz gut. Also machte sie sich daran und trank die Flasche aus. Nun passierte ihr etwas Sonderbares! Du wirst bestimmt nicht draufkommen, also muss ich es dir wohl erzählen: Sie wurde immer kleiner und kleiner, bis sie am Ende so klein war wie eine kleine Puppe!

Sie sagte zu sich: »Na, jetzt bin ich gerade groß genug, um durch die kleine Tür durchzukommen!« Und schon lief sie los. Als sie aber dort ankam, war die Tür abgeschlossen, der Schlüssel lag oben auf dem Tisch, und sie konnte ihn nicht erreichen! Das war doch wirklich zu dumm, dass sie die Tür wieder zugeschlossen hatte!

Jetzt fand sie aber wieder etwas, und zwar einen kleinen Kuchen, auf dem die Worte *»Iss mich!«* standen. Sie machte sich natürlich gleich an die Arbeit und aß ihn auf. Und was meinst du, was jetzt mit ihr passierte? Da wirst du nie draufkommen; ich muss es dir wohl wieder erzählen.

Nun: sie wuchs. Sie wuchs und wuchs. Sie wurde größer, als sie vorher war. Größer als jedes andere Kind! Sogar größer als jeder Erwachsene! Größer und größer und größer! Du brauchst nur das Bild anzusehen, dann siehst du schon, wie groß sie wurde!

Was wäre *dir* wohl lieber gewesen: Wärst du lieber eine winzig kleine Alice gewesen, nicht größer als ein kleines Kätzchen? Oder lieber eine riesengroße Alice, wobei du mit dem Kopf dauernd an die Decke gestoßen wärst?

III.
DER TRÄNENTEICH

Vielleicht meinst du, dass es Alice sehr gefallen hat, als sie den kleinen Kuchen gegessen hat, sich selbst so riesig groß wachsen zu fühlen? Denn jetzt wäre es natürlich ganz leicht gewesen, an den kleinen Schlüssel auf dem Glastisch dranzukommen und die winzige Tür zu öffnen.

Tja, *das* konnte sie jetzt natürlich. Aber was half es ihr, wenn sie die Tür aufbekam und dann nicht *durch*konnte? Sie war noch schlimmer dran als vorher, das arme Ding! Wenn sie ihren Kopf ganz dicht an den Boden drückte, dann schaffte sie es eben noch, mit einem Auge hindurchzuschauen. Aber das war auch alles, was sie konnte. Kein Wunder, dass das arme große Kind sich hinsetzte und herzzerbrechend weinte.

Also weinte sie und weinte. Und ihre Tränen ström-